

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 92. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

11. Januar 2019

01



Im Blickpunkt

Einkommen > 5

Ersten Schätzungen zufolge ist die Nettowertschöpfung der belgischen Landwirtschaft im vergangenen Jahr um fast ein Drittel gegenüber 2017 eingebrochen. Global gesehen sind die Einbußen in der Tierproduktion größer als im Ackerbau.

CEJA > 8

Die europäische Junglandwirtevereinigung CEJA hat ihr 60-jähriges Bestehen gefeiert. Dabei wurden die Ergebnisse einer Umfrage über die Zukunftserwartungen der Junglandwirte vorgestellt. Ihr Vorsitzender Jannes Maes kommentiert die Umfrageergebnisse.

Impulse > 7

Unter dem Motto „Impulse für die Landwirtschaft“ hatte die Regionalabgeordnete Jenny Baltus-Möres zu einem Themenabend nach Büllingen eingeladen. Im Mittelpunkt standen dabei die Weideschlachtung und die landwirtschaftliche Ausbildung in der DG.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

12 Januar
Samstag

13 Januar
Sonntag

14 Januar
Montag

15 Januar
Dienstag

16 Januar
Mittwoch

17 Januar
Donnerstag

18 Januar
Freitag

19 Januar
Samstag

20 Januar
Sonntag

21 Januar
Montag

22 Januar
Dienstag

23 Januar
Mittwoch

24 Januar
Donnerstag

25 Januar
Freitag



Studienfahrt

VDL-Vorstand

Generalver-
sammlung LG
Amel

Generalver-
sammlung LG
St. Vith

Generalver-
sammlung LG
Reuland

Sprechstunde
Marc Schröder

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 15. und 22. Januar, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63.
 - > Eupen: Donnerstag, 24. Januar, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4. Keine Sprechstunde am Donnerstag, 17. Januar.
- Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.

VDL-Vorstand

VDL-Vorstand am Dienstag, 15. Januar, 20.15 Uhr im Hotel Wisonbrona, Wiesenbach. Tagesordnung: u.a. Milchpreise und Molkepreise, Bericht aus dem Präsidium, Position GAP 2020, Vorbereitung Fachgruppe Milch, Erneuerungen der Kommunalen Beratenden Ausschüsse für Raumordnung und Mobilität, Verschiedenes.



Ländliche Gilde Amel

Generalversammlung am Donnerstag, 17. Januar, 20.15 Uhr im Saal Brühl-Michels, Meyerode.

Programm: Vortrag zum Thema „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder), Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Verschiedenes, Imbiss. Anmeldungen bis spätestens Freitag, 11. Januar, bei P. Heyen, Tel. 0474/97.14.64.

Ländliche Gilden Büllingen-Manderfeld & Bütgenbach-Weywertz-Elsenborn-Rocherath

Studienversammlung mit Vortrag am Donnerstag, 17. Januar, 20.15 Uhr, im Café Pub24, Bütgenbach. Thema: „Landwirtschaft, Treibhauseffekt und Klima“ (H. Veiders).

Ländliche Gilde St. Vith

Generalversammlung am Dienstag, 22. Januar, 20.15 Uhr im Hotel Wisonbrona, Wiesenbach. Programm: Vortrag zum Thema „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder), Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Verschiedenes, Essen. Anmeldungen bis spätestens Freitag, 18. Januar, bei A. Gerretz, Tel. 0479/67.15.76.

Ländliche Gilde Reuland

Generalversammlung am Mittwoch, 23. Januar, 20.15 Uhr im Saal „An der Brücke“, Lascheid. Programm: Vortrag zum Thema „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder), Protokoll der letzten Versammlung,

Tätigkeits- und Kassenbericht, Verschiedenes, Imbiss. Anmeldungen bis spätestens Samstag, 19. Januar, bei M. Paquet, Tel. 0473/24.15.92.

Ländliche Gilden Lontzen-Walhorn-Kelmis & Raeren-Eupen

Gemeinsame Generalversammlung am Montag, 28. Januar, 20.15 Uhr in der Sporthalle Eynatten. Programm: Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Verschiedenes, Vortrag zum Thema „Business-Plan für Landwirte“ (J. De Sadeleir), Imbiss.

Senioren Eifel

Ferienfahrt nach Ried vom 30. Juni bis zum 7. Juli 2019. Infos und Anmeldungen bis zum 31. Januar bei J. Hermann, Tel. 080/22.83.70 oder 0496/80.67.01 oder bei R. Henkes, Tel. 080/22.72.28 (nach 18 Uhr).

Verschiedenes

Rindviehzuchtverband Büllingen-St.Vith

Studienfahrt am Mittwoch, 16. Januar, zwischen den Melkzeiten. Programm: Besuch der Brauerei Grain-d'Orge mit deutschsprachiger Führung, Verkostung und Mittagessen in der Brauerei, Betriebsbesichtigung bei Familie J.-

M. Müllender in Henri-Chapelle. Kosten: 34 Euro für Mittagessen, Führung und Verkostung. Abfahrtszeiten werden bei der Anmeldung mitgeteilt. Anmeldungen beim Schriftführer unter Tel. 0472/90.64.96.

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 12. und 13. Januar

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 19. und 20. Januar
- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 12. und 13. Januar

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10
- Wochenende vom 19. und 20. Januar
- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker. **VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER:** Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith. **BILDNACHWEIS:** Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht. **AUFLAGE:** Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 756.



Grußworte zum Jahreswechsel

Werte Berufskollegen, liebe Mitglieder, ein Jahr liegt hinter uns und ein neues hat seinen Anfang genommen. Das Positive vorweg: Der Milchsektor ist 2018 glücklicherweise von Krisen verschont geblieben und die Erzeugerpreise haben sich stabil auf einem akzeptablen Niveau gehalten. Ich hoffe sehr, dass diese Situation in diesem Jahr und darüber hinaus gehalten werden kann. Denn im Rahmen des Risikomanagements ist eine günstige und stabile Konjunkturlage unserer Betriebe von existenzieller Bedeutung und sie muss genutzt werden, um Rücklagen zu bilden für magere Zeiten, die uns früher oder später wieder treffen werden. Betriebliches Risikomanagement wird übrigens auch ein Schwerpunkt der Beratungsaktivität unserer Mutterorganisation in Löwen sein.

Stabilität erwarten wir Landwirte auch von der Politik. Denn um langfristig bestehen und sich entwickeln zu können – sprich: um nachhaltig zu sein, um ein viel strapaziertes Modewort zu verwenden –, müssen unsere Betriebe nicht nur schwarze Zahlen schreiben, sondern sie benötigen auch verlässliche Rahmenbedingungen und Wertschätzung seitens Gesellschaft, Politik und Behörden.

Krisen

Wie wichtig Reserven sind, hat uns der Sommer 2018 eindrucksvoll vor Augen geführt. Viele Betriebe mussten trockenheitsbedingt schon früh im Sommer Raufutter beifüttern. Betriebe, die noch über Futter-„Rücklagen“ aus den Vorjahren verfügten, konnten sich in dieser Situation glücklich schätzen. Sollte sich allerdings eine ähnliche Dürre in diesem Jahr wiederholen, dann wird's bitter. Aber wir wollen den Teufel nicht an die Wand malen, zumal es im Moment ausgiebig regnet, so dass sich die Grundwasservorräte erholen können.

Die Schweinehalter hierzulande können leider nicht von Glück reden. Anfang September erreichte sie eine Hiobsbotschaft: der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen im Süden der Provinz Luxemburg. Obwohl ein Überschwappen der Seuche auf Hausschweinbestände verhindert werden konnte, er-

leidet die Branche einen enormen wirtschaftlichen Schaden. Nebenbei bemerkt, ist Minister Collin zu der Einsicht gelangt, dass die Schwarzwildpopulation in der gesamten Wallonie drastisch dezimiert werden muss. Hoffen wir, dass dieser Erkenntnis schnell Taten folgen und die Jagdinhaber der Aufgabe, die ihnen zukommt, zügig nachkommen.

Interessenvertretung

Nach meinem Amtsantritt als VDL-Vorsitzender ist mir sehr schnell bewusst geworden, wie wichtig eine starke Interessenvertretung ist. Für alle nationalen und internationalen Angelegenheiten sind wir bei unserer Mutterorganisation Boerenbond bestens aufgehoben. Und bei der Gestaltung der regionalen Agrarpolitik sind wir ein geschätzter Verhandlungspartner. Sowohl in BB-Strukturen in Löwen als in Namür hat unser Wort Gewicht.

Aus gewerkschaftlicher Sicht war das vergangene Jahr von zwei Themenschwerpunkten geprägt, zum einen die vom wallonischen Landwirtschaftsminister René Collin anvisierte tiefgreifende Reform des Pachtgesetzes und zum anderen die Vorbereitungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2020.

Das Pachtgesetz ist eine heikle Angelegenheit. Nach sehr langwierigen und zähen Verhandlungen haben sich die Vertreter von Landeigentümern und

-pächtern im Dezember auf einen Kompromiss geeinigt. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, damit die erforderliche Prozedur für die Gesetzesänderungen noch in dieser Legislaturperiode abgeschlossen werden kann.

Der Weg zur neuen GAP ist noch weit (und steinig). Die Verhandlungen über die GAP nach 2020 laufen auf Hochtouren und unsere Mutterorganisation setzt sich an den relevanten Stellen für die Interessen des Berufsstands ein. Knackpunkt ist das Budget und alles deutet darauf hin, dass die neue GAP mit einem oder sogar zwei Jahren Verspätung in Kraft treten wird. Vor allem erwarten wir von der neuen GAP eine sich rasch auswirkende Vereinfachung und Reduzierung des administrativen Aufwands für unsere Betriebe. Darüber wird in Namür zu verhandeln sein, wenn es gilt, den von der GAP gesteckten Rahmen konkret auszufüllen.

Abschließend möchte ich allen Ehren- und Hauptamtlichen, die sich im zurückliegenden Jahr für unsere Landwirtschaft und unsere Landwirtefamilien eingesetzt haben, meinen Dank aussprechen. Ich wünsche Euch und Euren Familien ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2019.

.....
Roger Croé, Vorsitzender des Verbandes der deutschsprachigen Landwirte



© HELMUTH VEIDERS

2019 im Wahlfieber

2019 wird in vielerlei Hinsicht ein wichtiges Jahr. Auf politischer Ebene steht uns im Mai ein Wahlmarathon bevor. Gleich drei Parlamente, die sich die agrarpolitischen Zuständigkeiten teilen, werden neu besetzt: das EU-Parlament, das föderale belgische Parlament und die Regionalparlamente von Flandern und Wallonien (und Brüssel). Und auf Wahlen folgen neue Koalitionsverhandlungen und Regierungsabkommen, die sich unweigerlich auch auf die Landwirtschaft auswirken werden. Wie es auf föderaler Ebene nach dem Sturz der Regierung Michel weitergeht, ist offen. Über mehrere Monate (bis zu den Wahlen und darüber hinaus bis zur Bildung einer neuern Regierung) wird sie lediglich die laufenden Angelegenheiten geschäftsführend erledigen können.

Es ist sehr bedauerlich, dass die Regierung so kurz vor dem Ende ihrer normalen Laufzeit, sozusagen auf der Zielgeraden, zu Fall gekommen ist. Denn global gesehen hat sie gute Arbeit geleistet. In den verbleibenden rund vier Monaten kommt es darauf an, dass die geschäftsführende Minderheitsexekutive einen Weg findet, um in Einklang mit dem Parlament eine Reihe wichtiger laufender Initiativen zu Ende zu bringen und die Weichen für einige wichtige Herausforderungen zu stellen. Der dringendste Handlungsbedarf besteht dabei sicherlich in Sachen Brexit; hier muss unbedingt alles unternommen werden, um die Auswirkungen eines nicht mehr auszuschließenden „harten“ Brexits bestmöglich abzufedern. Anderenfalls droht unserer Nahrungsmittelindustrie, die derzeit einen nicht unbedeutenden Teil ihrer Produktion jenseits des Ärmelkanals absetzt, große Gefahr.



Ich wünsche Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Freunden alles Gute im neuen Jahr. Möge 2019 Ihnen Gesundheit, Glück und Erfolg bescheren. Als Bauernbund werden wir Ihnen jederzeit zur Seite stehen.

.....
Sonja De Becker, BB-Vorsitzende

ASP-News

Um den Jahreswechsel machten Meldungen die Runde, dass die Afrikanische Schweinepest (ASP) nach Süden in Richtung bis auf 1,5 km an die französische

Grenze vorgerückt sei. Für die französische Tageszeitung *L'Est Républicain* ist es nur eine Frage der Zeit, bis das Virus nach Frankreich überschwappt. Denn kurz vor

Weihnachten seien mehrere Wildschweine außerhalb des Kerngebietes in unmittelbarer Nähe zur französischen Grenze tot gefunden worden. Später kam Entwarnung; die Tiere waren nicht mit dem Erreger der ASP infiziert. Wohl stellt man auf belgischer Seite fest, dass die ASP sich in der Tat allmählich nach Süden ausbreitet und sich der französischen Grenze bis auf 3 km genähert hat. Obwohl bisher kein einziger infizierter Kadaver außerhalb der größtenteils eingezäunten Zone II nachgewiesen wurde, steigt die Nervosität unter den Schweinehaltern und das nicht nur im angrenzenden Frankreich, sondern auch in Luxemburg, in Rheinland-Pfalz und im Inland.

In Zone I ist das Schwarzwild in den vergangenen Wochen intensiv und koordiniert bejagt worden. Ziel ist es, die Schwarzwildbestände dort auszurotten oder zumindest so stark zu dezimieren, dass die Verschleppung der ASP auf diesem Wege gänzlich unterbunden wird.



Einbußen, wohin man schaut

Statbel, das belgische Statistikamt, hat eine vorläufige volkswirtschaftliche Gesamtbilanz der belgischen Landwirtschaft für 2018 vorgelegt. Demzufolge bricht die Nettowertschöpfung des Primärsektors gegenüber 2017 um fast ein Drittel ein.

Der Gesamtwert der nationalen landwirtschaftlichen Produktion bleibt um 4,3% hinter dem Vorjahreswert zurück. Gleichzeitig verteuerten sich die Vorleistungen um 2,1%. Die Kombination beider Faktoren hat zur Folge, dass die letztjährige Netto-Wertschöpfung des Primärsektors deutlich, nämlich um ein Viertel, unter dem Durchschnitt des Zeitraums 2013-2017 liegt.

Wetter und sanitäre Krisen haben das Jahr 2018 geprägt.

Veredelungswirtschaft

Auf der Kostenseite fällt insbesondere der Mehraufwand für die Deckung des Energiebedarfs (+6,4%) und für die (Rau-)Futterproduktion (+7,6%) auf. Dies bedingt eine empfindliche Verteuerung der Tierproduktion, die nicht durch bessere Verkaufspreise kompensiert wird. Im Gegenteil, alle Veredelungssektoren melden Produktionswerteinbußen. Bei Rindfleisch hielt sich der Verfall der Erzeugerpreise mit -3,4% noch in Grenzen. Viel schlimmer sieht es bei Schweinefleisch aus: Obwohl die Afrikanische Schweinepest nur eine lokale Schwarzwildpopulation betrifft, sind die Schweinefleischpreise seit Januar 2018 um 17,7% eingebrochen. Unterdessen fielen die Erzeugerpreise im Eiersektor auf das Niveau der Zeit vor der Fipronil-Krise zurück. Im Bereich der Milchproduktion schließlich lagen die Erzeugerpreise 2018 zwar über dem Durchschnitt der Jahre 2015-2017, aber unter dem Niveau des vergangenen Jahres.

Pflanzliche Produktion

Im Bereich der Pflanzenproduktion fallen die Einbußen global gesehen geringer aus als in der Veredelungswirtschaft, allerdings mit erheblichen (witterungsbedingten) Unterschieden zwischen den verschiedenen Kulturen. Die Zuckerrübenenerträge fallen deutlich niedriger aus als in 2017. Aufgrund der extremen Trockenheit konnten sich die Rüben nicht normal entwickeln und es wurden trotz nahezu unveränderter Anbaufläche gerade ein-

mal drei Viertel der Vorjahresmenge geerntet. Den wertmäßigen Verlust veranschlagt Statbel ebenfalls auf rund ein Viertel (23,4%), da mit der regelrechten Missernte kein nennenswerter Preisanstieg einhergeht.

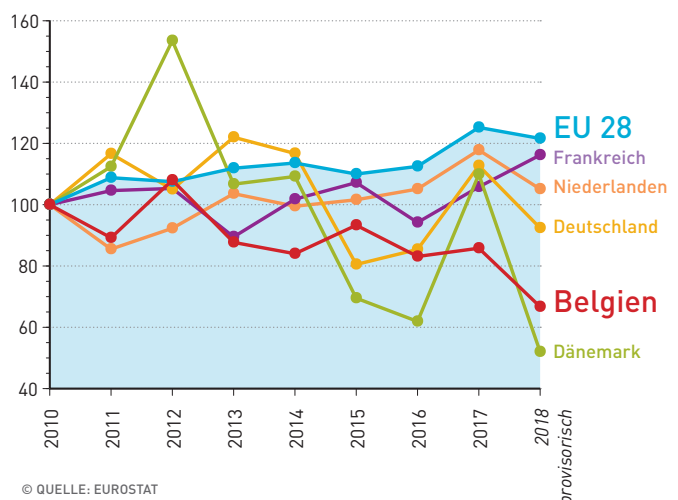
Auch die Kartoffeln sind anormal klein geblieben und viele Erzeuger können die vertraglich mit der Frittenindustrie vereinbarte Qualität nicht liefern. Laut Statbel fällt das Angebot an Kartoffeln, die für die industrielle Verarbeitung geeignet sind, in diesem Jahr um mehr als ein Drittel (36%) geringer aus als im Vorjahr. Angesichts der Engpässe haben sich die Kartoffeln empfindlich verteuert. Die Erzeuger profitieren aber nur bedingt, weil der Großteil der Produktion vertraglich gebunden ist und in der Regel keine oder nur geringe freie Mengen für den freien Markt vorhanden sind.

Die Getreideernte 2018 ist ebenfalls unterdurchschnittlich, aber zumindest bei Weizen und Dinkel werden die Mengeneinbußen durch den Preisanstieg mehr kompensiert. Nach derzeitigem Trend dürfte der Getreidepreis in dieser Kampagne um mehr als ein Drittel (+36,4%) über dem Vorjahrsniveau liegen, so dass der Gesamtwert der belgischen Getreideproduktion trotz der geringen Ernte um 20% steigt.

Fazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die klimatischen Bedingungen und die sanitären Krisen die Ergebnisse des Agrarsektors im Jahr 2018 geprägt haben. Global gesehen sind die Auswirkungen auf den Produktionswert negativ, da Produktionseinbußen in der Regel nicht durch Preiserhöhungen ausgeglichen werden konnten. Unter dem Strich muss 2018 als das schlechteste der vergangenen fünf Jahre bewertet werden.

François Huyghe, Studiendienst



Einkommen der EU-Landwirte weiter eingebrochen

Auch auf EU-Ebene ist das landwirtschaftliche Einkommen weiter eingebrochen. Ersten Berechnungen des europäischen Statistischen Amtes Eurostat zufolge hat das globale landwirtschaftliche Einkommen in der EU im vergangenen Jahr 3% gegenüber 2017 eingebüßt. Hinter diesem Globalwert stehen allerdings sehr unterschiedliche Entwicklungen je nach Mitgliedstaat. Die stark auf Schweinehaltung und Milcherzeugung spezialisierte dänische Landwirtschaft ist der größte Verlierer; sie hat den größten Teil der Einkommenssteigerung des Jahres 2017 wieder verloren. Das andere Extrem ist Slowenien, wo sich die Einkommenslage nach dem Minus von 15% in 2017 deutlich verbessert hat. In Schweden, Litauen und Belgien war das globale landwirtschaftliche Einkommen rückläufig, während Frankreich (dank des guten Weinjahres 2018), Finnland und Italien das Niveau von 2017 halten konnten.

Betrachtet man die strukturellen Indikatoren, kann man davon ausgehen, dass ein deutlicherer Rückgang nur durch einen weiteren Abbau der Arbeitskräfte (-1,5%) verhindert worden ist. Gleichzeitig sind die landwirtschaftlichen Betriebsmittelkosten (z.B. Saatgut, Energie, Schmiermittel, Düngemittel, Pflanzenschutzmittel) kontinuierlich gestiegen, was den Druck für alle europäischen Landwirte für 2019 erhöht.

Die unterdurchschnittlichen Ergebnisse hängen vermutlich mit den in mehreren Mitgliedstaaten aufgetretenen extremen Witterungsbedingungen zusammen. Von außergewöhnlich gravierenden Dürren im nördlichen Europa bis hin zu Überflutungen im südlichen Europa kam es zu zahlreichen Wetterphänomenen dieser Art. Generell lässt sich festhalten, dass die Folgen der Wetterextreme in den Statistiken immer deutlicher zu Tage treten. Copa und Cogeca fordern deshalb dringend ein wirksames europäisches Risikomanagement für die Landwirtschaft und den Gartenbausektor.

.....

François Huyghe, Studiendienst

20 Jahre Euro

Der Euro feiert einen runden Geburtstag: Die europäische Währung ist soeben 20 Jahre alt geworden. Die gemeinsame Währung wurde am 1. Januar 1999 als Buchungswährung in elf EU-Mitgliedstaaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien) eingeführt. Heute ist der Euro offizielles Zahlungsmittel in 19 der 28 EU-Mitgliedstaaten. Die restlichen neun Länder haben entweder auf die Einführung des Euro verzichtet (Großbritannien, Schweden und Dänemark) oder sie erfüllen die ökonomischen und finanztechnischen Voraussetzungen für den Beitritt zur Euro-Zone (noch) nicht. Die rechtliche Grundlage der europäischen Währungsunion wurde 1992 im *Vertrag von Maastricht* gelegt und wird als Zugeständnis des damaligen deutschen Bundeskanzlers Helmut Kohl dafür gewertet, dass Frankreich der deutschen Wiedervereinigung zustimmt. Ein Jahr später, 1993, folgte der erste konkrete Schritt in Form des Inkrafttretens des EU-Binnenmarkts

mit dem Prinzip des freien Geld- und Warenverkehrs. Am 1. Januar 1999 wurden die Wechselkurse der nationalen Währungen zum Euro definitiv und unveränderlich festgelegt (1 Euro = 40,3399 belgische Franken) und drei Tage später, am 4. Januar 1999, stellten die Börsenkurse von Anleihen und Optionen auf den Euro um. Die Einführung des Euro als Zahlungsmittel, um die nationalen Währungen zu ersetzen, folgte drei Jahre später, am 1. Januar 2002.

Für die Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Märkte bedeutete die Einführung des Euro das Ende eines komplexen agromonetären Systems der „grünen Kurse“ zum Ausgleich von Währungsschwankungen im innereuropäischen Handel.

.....

Jacques Van Outryve

Brexit-Notfallplan

Es hat lange gedauert und vieler Anstrengungen bedurft, bis Großbritannien 1973 (zusammen mit Irland und Dänemark) der EU beitreten konnte. Der Beitrittsantrag der Briten auf EU-Mitgliedschaft geht auf das Jahr 1963 zurück, doch zehn Jahre lang war man am Veto Frankreichs gescheitert. Jetzt kostet es die Insel mindestens ebenso viel Blut, Schweiß und Tränen, die europäische Gemeinschaft wieder zu verlassen.

Es ist völlig unklar, wer im Moment auf der Insel die Richtung bestimmt. Nachdem Premierministerin May die Parlamentsabstimmung über den ausgehandelten Kompromiss im Dezember kurzfristig ausgesetzt hat, ist die Entscheidung nun für die kommende Woche terminiert. Aber eine erneute Verschiebung ist nicht ausgeschlossen. Die EU-Kommission und die ver-

bleibenden 27 Mitgliedstaaten bereiten sich deshalb vorsorglich auf einen „No Deal“ vor: eine Scheidung ohne jegliche Regelung der zukünftigen Beziehungen. Auch die Wirtschaftswelt stellt sich wohl oder übel auf dieses Szenario mit Handelshemmnissen, Grenzkontrollen und Papierkrieg ein. Wollen wir hoffen, dass das britische Parlament noch rechtzeitig zur Besinnung kommt ...

.....

Jacques Van Outryve

„Impulse für die Landwirtschaft“

Der Regionalabgeordneten Jenny Baltus-Möres liegt die (hiesige) Landwirtschaft sehr am Herzen. Kurz vor Weihnachten hatte sie zu einem Themenabend „Impulse für die Landwirtschaft“ nach Büllingen eingeladen. Thematisiert wurden u.a. der Stand der Dinge in Sachen Weideschlachtung und die landwirtschaftliche Ausbildung in der DG.

Einige hiesige Halter von Extensivrassen und Biolandwirte zeigen großes Interesse an der stressfreien Schlachtung von Rindern in ihrer vertrauten Umgebung. Sie haben schon vor Monaten die Initiative ergriffen, um die politischen Entscheidungsträger von der Zweckmäßigkeit dieser Form der Schlachtung zu überzeugen. Dabei können sie auf die Unterstützung von Jenny Baltus-Möres zählen.

Auf wallonischer Ebene ist man durchaus bereit, das Novum zu wagen, zumal (positive) Erfahrungen aus Deutschland und den Alpenländern vorliegen. Allerdings sind die Reaktionen auf föderaler Ebene nach Angaben der Regionalabgeordneten durchweg ablehnend. Widerstand kommt demnach insbesondere von der FASNK, die sich offenbar schwer damit tut, die Weide- von der Notschlachtung zu unterscheiden. Die Behörde hegt scheinbar großes Misstrauen hinsichtlich Qualität und Sicherheit des Fleisches von Rindern, die nicht im „konventionellen“ Umfeld (sprich: im Schlachthof) getötet werden. Und dem Vernehmen nach wird auch die geltende Waffengesetzgebung vorgeschoben, um die Weideschlachtung zu verhindern.

Nichtdestotrotz laufen die Vorbereitungen für die Inbetriebnahme eines „Schlachtmobils“ in Wallonien. Tom Löfgen, einer der aktivsten Protagonisten dieses Projekts, zeigt sich zuversichtlich, dass es in Abstimmung mit den föderalen Behörden auch in absehbarer Zukunft zum Einsatz kommen kann. Denn, so Tom, „wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“. Benedikt Dhur ergänzt, dass die Weideschlachtung keinesfalls als Konkurrenz zur „konventionellen“ Schlachtung aufgefasst werden darf, sondern eine spezifische Nische für gewisse Haltungsformen darstellt.

Neue Wege in der Ausbildung?

Der zweite Themenschwerpunkt war der außerschulischen landwirtschaftlichen Ausbildung gewidmet, die vor großen Herausforderungen steht. Zum einen verheißt die Altersstruktur des Berufsstandes für die kommenden Jahre nichts Gutes. Berufsstand und Politik müssen sich deshalb ernsthaft Gedanken darüber machen, wie man Quer-/Fremdeinsteiger für den Beruf begeistern kann und wie man sie so ausbildet, dass sie fähig sind, ein landwirtschaftliches Unternehmen erfolgreich zu

führen. Zum anderen hat sich der Beruf des Landwirten auch für diejenigen, die die Praxis von Haus aus kennen, im Laufe der Zeit zu einem immer anspruchsvolleren Beruf entwickelt. Für Gregor Freches, Mitglied des Unterrichtsausschusses des PDG, steht fest: Ein landwirtschaftlicher Betrieb ist heute ein mittelständiges Unternehmen und er muss auch wie ein solches geführt werden. Freches forderte die Landwirte auf, sich auch wie ein Unternehmer zu verhalten, was u.a. beinhalte, dass sie sich intensiv mit steuerlichen und buchhalterischen Aspekten auseinandersetzen müssten.

Die außerschulische landwirtschaftliche Ausbildung ist gefordert, junge Menschen bestmöglich auf den Beruf des Landwirten in all seinen Facetten vorzubereiten. Dies wirft die Frage auf, ob das bestehende System noch zeitgemäß ist. Ist es nicht vielleicht angebrachter, speziell Quereinsteiger nach Art der „Industriellehre“ an den Beruf heranzuführen? Oder ist eine Lehre nach deutschem Vorbild das Maß aller Dinge, wohl wissend, dass der Lehrling dem elterlichen Betrieb während drei Jahren nicht als Arbeitskraft zur Verfügung steht? Und falls man diese Tür öffnet: Lassen sich ausreichend (nicht fachlich, sondern pädagogisch) kompetente Ausbildungsbetriebe finden? Das sind die Fragen, die in den kommenden Jahren beantwortet werden müssen – und zwar nicht von der Politik, sondern vom Berufsstand selbst.

.....

Helmuth Veiders



Tom Löfgen (links) und Benedikt Dhur: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“.

Voraussetzungen

Marc Schröder definierte die idealerweise zu erfüllenden Voraussetzungen für die erfolgreiche Führung eines Milcherzeugerbetriebs: Spaß am Umgang mit Kühen, eine gute praxisbezogene Ausbildung (idealerweise im Rahmen umfangreicher Praktika), ein ausreichendes theoretisches Grundlagenwissen und ein Minimum an Managerqualitäten. Darüber empfahl er jedem (Jung-)Landwirten, Zeit (und Geld) in die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit zu investieren.



CEJA

Junglandwirte lassen sich in die Karten schauen

Die europäische Junglandwirtevereinigung CEJA feierte kürzlich sein 60-jähriges Bestehen im symbolträchtigen Ypern. Sogar EU-Agrarkommissar Phil Hogan hatte es sich nicht nehmen lassen, den Junglandwirten seine Aufwartung zu machen. CEJA nutzte seinerseits die Gelegenheit, um die neue Partnerschaft mit DeLaval ins Rampenlicht zu rücken. Erstes konkretes Projekt dieser Kooperation ist eine Umfrage, in der die Junglandwirte zu ihren Vorstellungen von nachhaltiger Landwirtschaft befragt wurden. Wir besprachen die Umfrageergebnisse mit dem CEJA-Vorsitzenden Jannes Maes.

Was braucht ein Junglandwirt, um sein Unternehmen wirtschaftlich nachhaltig zu entwickeln?

Jannes: „Die drei Voraussetzungen für die nachhaltige Betriebsentwicklung, die am meisten genannt werden, überraschen nicht. Oberste Priorität hat der Einkommensaspekt. Denn ohne ein angemessenes, vernünftiges und einigermaßen sicheres und stabiles Einkommen kann kein

Betrieb auf Dauer – sprich: nachhaltig – bestehen, zumal die Tätigkeit als selbstständiger Landwirt mit unternehmerischen Risiken verbunden ist. Bei der Frage der Betriebsnachfolge kommt dem Einkommensaspekt denn auch eine entscheidende Bedeutung zu.

An zweiter Stelle steht der Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen. Wenn kein Land verfügbar ist, ist der betrieblichen

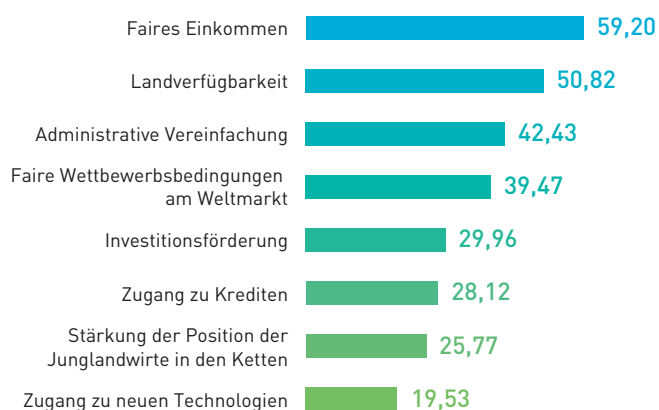
Entwicklung ein Riegel vorgeschoben. Die Bedürfnisse der jungen Generation, die in die Landwirtschaft einsteigt, sind somit klar und deutlich: Sie benötigen die Sicherheit, Agrarland langfristig – nachhaltig! – nutzen zu können. Hinsichtlich des Verhältnisses von Pacht- zu Eigenland der Betriebe bestehen große Unterschiede zwischen den EU-Mitgliedstaaten. Der Erwerb von Ländereien kommt aus Kostengründen in der Regel nicht in Frage, weshalb dem Pachtgesetz eine entscheidende Bedeutung zukommt.

Als dritt wichtigste Voraussetzung für die nachhaltige ökonomische Betriebsentwicklung wird die Vereinfachung der administrativen Anforderungen genannt.

Was ist CEJA?

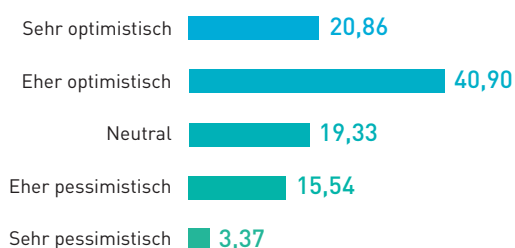
Als Dachorganisation der europäischen Junglandwirte ist CEJA (Conseil Européen des Jeunes Agriculteurs) das Sprachrohr der jungen Generation von Landwirten in den europäischen Institutionen. Jannes Maes, der von einem Milcherzeugerbetrieb im flämischen Aalter stammt, wurde 2017 zum Vorsitzenden von CEJA gewählt. An der jüngsten Umfrage beteiligten sich knapp 1000 europäische Landwirte zwischen 18 und 40 Jahren, darunter ein gutes Viertel Frauen (27%).

Auch das überrascht nicht, denn ein Landwirt muss heute auf einer Vielzahl von Gebieten auf der Höhe sein und sich an die ständig wechselnden Vorschriften und Auflagen anpassen. Dass das Erledigen von Papierkram nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen von Landwirten gehört, müsste eigentlich auch Politik und Behörden bekannt sein. Trotzdem nimmt der Zeitaufwand für Dokumentationspflichten, Anträge, Rechtfertigungen, ... immer mehr Zeit in Anspruch. Die Entwicklungen in Sachen Digitalisierung und Datenverarbeitung müssen genutzt werden, um diesen Druck zu mindern. Aspekte wie die Nutzung neuer Technologien werden deshalb von den Junglandwirten als wichtig erachtet. Allerdings werden sie erst dann wirklich relevant, wenn der Betrieb auf einem festen Fundament steht und sich Wachstumschancen ergeben.“



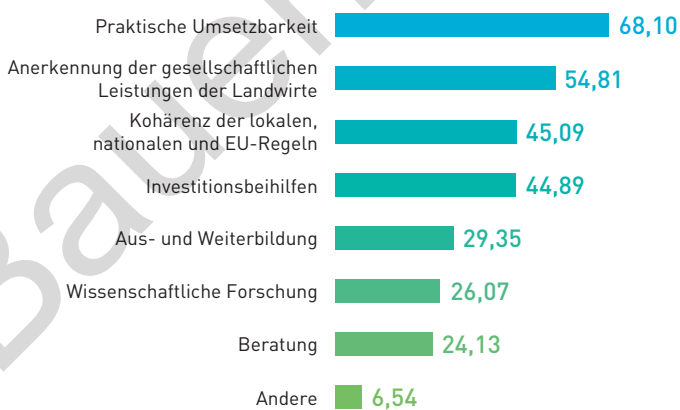
Wie beurteilen die Junglandwirte angesichts all der an sie gestellten Heraus- und Anforderungen ihre Zukunft?

Jannes: „Die Einschätzung der Zukunftsperspektiven war für mich das markanteste Ergebnis unserer Umfrage. Auf dem ersten Blick mutet die Stimmung positiv an, wenn 60% dem Umfrageteilnehmer ihre Zukunftsperspektiven günstig einschätzen. Ich interpretiere die Grafik etwas nuancierter: Nur jeder fünfte Junglandwirt (21%) ist unter den gegenwärtigen Umständen wirklich optimistisch. Oder andersrum: 4 von 5 Junglandwirten in Europa zweifeln mehr oder weniger stark an der mittelfristigen Rentabilität ihres Unternehmens. Da müssen im Sektor selbst und in der Kette, bei Politik und Gesellschaft doch eigentlich die Alarmglocken schrillen. Dass die Landwirtschaft hoffnungslos überaltert ist und dass der Anteil der weniger als 35 Jahre alten Betriebsleiter EU-weit gerade einmal 6% beträgt, muss uns doch alle beunruhigen. Und wenn man dann auch noch unsere Umfrageergebnisse in die Analyse einfließen lässt, wonach nur jeder fünfte Junglandwirt wirklich optimistisch in die Zukunft blickt, dann sind echte Zweifel angebracht, ob es übermorgen noch eine Landwirtschaft in Europa geben wird. An Herausforderungen sowohl persönlicher als beruflicher Art mangelt es demnach nicht.“



Welches sind die wichtigsten Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, um einen Betrieb auch ökologisch und sozial nachhaltig entwickeln zu können?

Jannes: „Rund 70% der Befragten sind nach eigenem Bekunden offen für ökologische Maßnahmen, sofern diese sich ohne größere Hindernisse in die praktischen Betriebsabläufe einbinden lassen. Das ist ein starkes Signal. Unsere Generation von Junglandwirten ist genau wie die älteren Generationen bereit und willens, sich ihrer Verantwortung im Umwelt-, Arten- und Klimaschutz zu stellen. Aber man darf uns Landwirten keine Auflagen vorschreiben, die Theoretiker sich in ihrem Elfenbeinturm ausgedacht haben. Um auf Akzeptanz zu stoßen, müssen die Auflagen und Anforderungen, die man uns abverlangt, der Realität in den landwirtschaftlichen Betrieben Rechnung tragen. 55% geben an, dass es ihnen wichtig ist, gesellschaftliche Anerkennung für ihre öffentlichen Leistungen zu erhalten. Sie sehen eine solche Wertschätzung als Motivation für weitere Maßnahmen zur Verbesserungen von Biodiversität, Bodenstruktur und -fruchtbarkeit, Gesundheit, Landschaftsentwicklung, ... an. Das



zeigt, dass Landwirte nicht nur unternehmerische wirtschaftliche Interessen verfolgen, sondern dass ihnen auch daran gelegen ist, auf die gesellschaftlichen Erwartungen aus ihrem Umfeld einzugehen. Das sollten auch Politik und Umweltlobby erkennen und die Landwirte als ehrliche Partner anerkennen und wie solche behandeln.“

.....
Nele Kempeneers





ARLA FOODS

Vache Bleue kauft Arla-Käsewerk

Arla Foods hat sein Käsewerk in Bad Wörishofen (Allgäu) an den belgischen Käsehändler und -verarbeiter Vache Bleue SA verkauft. Die Übergabe des Werks an den neuen Eigentümer soll bis Ende des 1. Quartals 2019 abgeschlossen sein.

Laut Pressemitteilung hat Arla Foods sich zu diesem Schritt entschieden, da Produktion und Vertrieb der in Bad Wörishofen hergestellten Käsespezialitäten nicht mehr der strategischen geschäftlichen Ausrichtung der Genossenschaftsmolkerei in Deutschland und Europa entsprechen.

Zudem umfasst die Transaktion auch den Verkauf aller Anteile an dem französischen Käseverarbeiter Martin Sengelé Produits Laitiers in Muhlbach-sur-Munster im Herzen der Vogesen an Vache Bleue SA. Martin Sengelé Produits Laitiers, ein 100%iges Tochterunternehmen von Arla Foods, übernimmt u.a. das Konfektionieren und Abpacken der in Bad Wörishofen hergestellten Käsespezialitäten, primär für den Vertrieb in Frankreich.

Nach eigenen Angaben ist es Arla Foods mit Vache Bleue gelungen, einen Käufer zu finden, der das Werk in Bad Wörishofen in seiner jetzigen Form (mit einer Jahresproduktion von 18.000 t Emmentaler Blockkäse und Bio-Emmentaler und 73 Mitarbeitern in Produktion und Verwaltung) weiterführen wird. Auch beim

Käseverarbeiter Martin Sengelé Produits Laitiers mit 50 Mitarbeitern und einer Jahresproduktion von 14.000 t geriebener Käse, Scheibenkäse und Portionsware aus Emmentaler und Mozzarella setzt Vache Bleue auf Kontinuität; das Unternehmen soll mit seinen bestehenden Mitarbeitern fortgeführt werden.

Zudem hat Arla Foods mit den Allgäuer Milchlieferrgruppen Einigkeit darüber erzielt, dass die bestehenden Milchliefverträge von Arla Foods auf Vache Bleue übergehen. Darüber hinaus ist vorgesehen, dass Vache Bleue bis auf Weiteres Käseprodukte für Arla herstellt, damit Arla den laufenden Lieferverträgen mit seinen Handelskunden nachkommen kann.

Vache Bleue

Das 1927 gegründete Unternehmen Vache Bleue SA hat sich seit seinen Anfängen als Käsegroßhändler positioniert. 1996 wurde Vache Bleue von Valio, der größten finnischen Molkereigenossenschaft, übernommen. In dieser Zeit wurde das Sortiment um eine Range mit laktosefreien Produkten erweitert. 2012

haben die Manager und heutigen Eigentümer, David Parent und Free Vroome, das Unternehmen im Rahmen eines sogenannten Management-Buy-Outs von Valio übernommen. Seither hat Vache Bleue das Markengeschäft in seinem Heimatmarkt erfolgreich ausgebaut. Heute ist das Unternehmen in Belgien Marktführer bei geriebenen Käsemischungen und laktosefreien Milchprodukten unter der Marke Dilea. Noch liegen die Schwerpunkte des Unternehmens, das im belgischen Einzelhandel stark vertreten ist, in den Bereichen Vertrieb und Marketing. Mit dem Kauf des Käsewerkes in Bad Wörishofen steigt Vache Bleue erstmals in seiner Geschichte auch in die Käseproduktion ein. Bisher erwirtschaftete der Spezialist mit 125 Mitarbeitern an seinem Standort unweit von Waterloo (Wallonisch Brabant) einen Jahresumsatz von rund 65 Mio. Euro.

.....
Pressemitteilung Arla

DE: Tierhalter steigen aus

In Deutschland stufen immer mehr Bauern die Viehhaltung als schwieriges Unterfangen ein. Laut jüngstem DBV-Situationsbericht zur Rinderhaltung zählt unser Nachbarland nur noch 140.600 Rinderhalter (-2,2%). Auch der Rindviehbestand ist rückläufig.

Gemäß der jährlichen Viehzählung lag die Zahl der in Deutschland gehaltenen Rinder im Mai 2018 bei rund 12,1 Mio. Stück (-2,1%). Der Anteil der Betriebe mit mehr als 100 Rindern liegt zwar nur bei 26%, aber sie halten drei Viertel aller Tiere (75%), allerdings mit deutlichen regionalen Unterschieden. Während in den östlichen Ländern der Anteil der Tiere in den Größenklassen ab 100 Rinder bei rund 90% liegt, werden in Süddeutschland nur etwa 60% der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern gehalten.

Die Zahl der Milchkühhalter in Deutschland ist im vergangenen Jahr weiter stark zurückgegangen. Im Mai 2018 wurden nur noch 64.000 Betriebe und damit im Jahresvergleich 5,0% weniger gezählt. Bereits im Vorjahr war die Zahl der Milchviehhalter in ähnlicher Größenordnung geschrumpft (-5,6%). Über die vergangenen zehn Jahre gesehen, hat sich die Zahl der Milchviehhalter um gut ein Drittel verringert. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Milchkühe praktisch unverändert geblieben (-1,1% gegenüber 2007).

Im Schnitt 65 Milchkühe

Im Bundesdurchschnitt hält ein Milchviehhalter 65 Milchkühe, allerdings mit enormen regionalen Unterschieden. Die größten Herden befinden sich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit Durchschnittsgrößen von 230 bzw. 236 Kühen. Dagegen sind die durchschnittlichen Milchviehbestände in Bayern (40 Kühe), Baden-Württemberg (50 Kühe) oder Hessen (51 Kühe) vergleichsweise klein.

In Beständen mit 100 und mehr Milchkühen – das sind 17% aller Milchviehhaltungen – standen im Mai 2018 rund 53% der deutschen Milchkühe. Die Anzahl der Milchviehhaltungen mit über 500 Milchkühen stieg 2018 auf 548. Deren Milchviehherden machen mit 449.200 Tieren 11% des deutschen Milchviehbestandes aus.

Die Mutterkuhhaltung führt in Deutschland ein Schattendasein. Insgesamt belief sich der Bestand im Mai 2018 auf gerade einmal 663.200 Mutterkühe (inkl. Ammenkühe). Zum Vergleich: Der

belgische Mutterkuhbestand zählt rund 460.000 Kühe. Die insgesamt 49.900 deutschen Mutterkuhhalter hielten zuletzt im Durchschnitt 13 Mutterkühe. Der Schwerpunkt dieser Rinderhaltung liegt in Ostdeutschland, wo 41% aller deutschen Mutterkühe stehen. Am höchsten ist der Bestand in Brandenburg mit rund 90.500 Tieren (bei durchschnittlich 34 Mutterkühen pro Betrieb).

Die mit Abstand bedeutendsten Rinderrassen sind HF Schwarzbunt mit rund 4,96 Mio. Tieren, gefolgt von der Doppelnutzungsrasse Fleckvieh mit rund 3,35 Mio. Tieren. Mit großem Abstand folgen Kreuzungstiere aus verschiedenen Fleischrinderrassen und die HF Rotbunt mit 0,66 bzw. 0,58 Mio. Tieren.

Auch der deutsche Schweinebestand wird nach Angaben des Landvolks Niedersachsen zunehmend abgebaut: Mit 26,44 Mio. Schweinen haben die deutschen Statistiker den niedrigsten Schweinebestand seit November 2004 ermittelt, 1,14 Mio. Tiere weniger als im Vorjahr (-4,1%). Bei den Zuchtsauen sank die Zahl der gehaltenen Tiere um 3,8% auf 1,83 Mio. Tiere.

Abschreckende Auflagen

Die Gründe, die die Tierhalter für ihre Entscheidung zum Ausstieg angeben, sind vielfältig. Neben Veränderungen im Fleischverzehr veranlassen eine ganze Reihe von neuen Anforderungen die Viehhalter eher zum Ausstieg als zur Anpassung. Dazu zählen z.B. die recht stringenten Vorschriften der neuen Düngeverordnung. Die Schweinehalter kapitulieren zunehmend vor dem Verbot der betäubungslosen Kastration und des Kupierens von Ringelschwänzen sowie vor den Auflagen zur Haltung von Sauen in Kastenständen. Die Tierhalter vermissen klare Aussagen, wie sie sich auf diese neuen Anforderungen einzustellen haben. Ehe sie ihre Ställe mit hohen Investitionssummen umbauen oder erneuern, wählen sie lieber den Ausstieg, zumal auch für Baugenehmigungen heute große Hürden zu bewältigen sind.

.....

Quelle: DBV-Situationsbericht zur Rinderhaltung



Energie bleibt teuer, Eiweiß billiger

Die niederländische Universität Wageningen berechnet in regelmäßigen Abständen den Wert der beiden wichtigsten Futtermittelbestandteile, sprich: Energie (VEM) und Eiweiß (DVE). Die Berechnung erfolgt auf der Grundlage der aktuellen Preise verschiedener Komponenten für die Mischfutterproduktion.

In der Grafik ist die Entwicklung der Preise von Energie (VEM) und Eiweiß (DVE) für die Milchproduktion in den vergangenen zwölf Monaten dargestellt. Noch notiert Eiweiß relativ stabil bei 62,7 Cent pro kg

DVE, aber es ist fraglich, ob dieses günstige Preisniveau noch lange Bestand haben wird. Energie hatte sich im Sommer angesichts der erwarteten Raufutterengpässe empfindlich verteuert. Auch wenn

sich die Lage über die Herbstmonate wieder entspannt hat, bleibt Energie mit 18,4 Cent für 1000 VEM immer noch vergleichsweise teuer.

Erwartungen

Getreide. Die europäischen Getreidepreise haben in den letzten Wochen leicht angezogen. In Europa fiel der Preisanstieg empfindlicher aus als auf dem US-amerikanischen Markt (Chicago). Die grundlegenden Marktfaktoren – Angebot, Nachfrage und Lagerbestände – bleiben unverändert, obwohl die russischen Exporte schwächeln. Offensichtlich lässt Russland Vorsicht walten, um Engpässen auf dem internen Markt vorzubeugen. Es ist davon auszugehen, dass das russische Landwirtschaftsministerium die Versorgungslage regelmäßig neu bewertet und die Exportmengen entsprechend anpasst. Wir gehen deshalb davon aus, dass sich

Futterwert ausgewählter Futtermittel für Milchvieh - Stand Ende Dezember 2018 [Quelle: UR Wageningen]

	% TS [%]	VEM (g/kg TS)	DVE (g/kg TS)	OEB (g/kg TS)	Konservierungs- verluste (%)	Preis ² (Euro/t)	Futterwert (Euro/t)	Marktpreis zu Futterwert (%)
Betriebseigenes Raufutter								
Selbstkostenpreis								
Maissilage ¹	34	937	52	-36	4	32	67	48
Grassilage (Mittelwerte) ¹	47	888	67	60	4	56	93	63
Getreide								
Marktpreis								
Weizen	87	1.027	98	-45	0	214	218	98
Gerste	87	975	100	-48	0	219	211	104
CCM	58	1.174	79	2	4	152	154	99
Körnermais	87	1.103	102	-64	0	186	232	80
Maissilage (Ankauf)	34	937	52	-36	4	60	67	90
Stroh								
Marktpreis								
Weizenstroh	90	418	-4	-17	0	120	66	182
Gerstenstroh	86	509	2	-15	0	120	84	143
Nebenprodukte								
Marktpreis								
Kartoffelschnitzel	22	1.120	61	-16	7	43	51	84
Pressschnitzel 24%	24	1.050	99	-12	5	32	59	54
Trockenschnitzel	90	937	93	-20	0	250	208	120
Biertreber 27%	27	943	138	13	5	75	68	110
Mais-Weizenschlempe (ProtiWanze)	28	1.139	151	73	4	59	83	71
Mais-Weizenschlempe (Protistar)	35	1.010	168	65	4	91	110	83
Mais-Weizenschlempe (Protigold)	38	1.063	182	81	3	89	112	79
Grundkomponenten								
Marktpreis								
Sojaschrot 44/7	87	1.015	221	44	0	314	283	111
Sojaschrot, beständig 45%	87	995	370	32	0	356	361	99
Rapsschrot	88	914	148	163	0	248	230	108
Leinsaatschilfer	90	1017	145	35	0	334	250	134
Palmkernschilfer	91	973	106	1	0	142	223	64
Mischfutter								
Marktpreis								
Standard-KF (21% RP)	88	940	90	10	0	298	249	120
Sehr eiweißreich (42% RP)	88	940	200	100	0	365	316	116

¹ Selbstkostenpreis: Maissilage (1.350 Euro/ha, 14,5 t TS/ha), Grassilage (1300 Euro/ha, 11 t TS/ha) [Quelle: BB-Buchführungen]

² Marktpreise in Euro/t exkl. MwSt. bei Abnahme >25 t; Zuschläge für Transport möglich [Quelle: Mischfutterindustrie]

die Getreidepreise in den kommenden Monaten auf dem aktuellen Niveau halten werden. Ende Dezember notierte Weizen bei Synagra bei 182 Euro/t, Gerste bei 187 Euro/t und Körnermais bei 107 Euro/t.

Soja. Die Preise für Sojabohnen haben in den vergangenen Monaten nachgegeben und die Auswirkungen des Handelskrieges der USA mit China bleiben am Markt sichtbar. Als Reaktion auf

diverse amerikanische Strafzölle hat China die Abgaben auf US-Ölsaaten stark erhöht. Die Importe von US-amerikanischem Soja sind daraufhin im vergangenen Jahr auf gerade einmal ein Drittel der Vorjahresmengen (2016 und 2017) geschrumpft. Soja-schrot notiert aktuell bei 314 Euro (Soja 44%) bzw. 326 Euro/t (Soja 48%).

Futterwerte

Dass die Energieversorgung momentan immer noch das Sorgenkind in der Milchkuhfütterung ist, ist auch an den Futtermittelpreisen ersichtlich. Die Nebenprodukte der Bioethanolproduktion sind im Vergleich zu 2016 unverändert teuer. ProtiStar und ProtiGold kosteten im Dezember 91 bzw. 89 Euro/t, während ProtiWanze sich auf 59 Euro/t verteuerte. Nach dem Preistief im Frühjahr hat sich auch Biertreber wieder etwas verteuert; nasse Ware (22% TS) wird an 58 Euro/t gehandelt, während gepresste Ware (27% TS) 75 Euro/t kostet. Pressschnitzel zählen mit rund 32 Euro/t zu den Nebenprodukten mit einem sehr günstigen Preis-Leistungsverhältnis. Als Alternative sind in diesem Jahr immer stärker Chicorée-Schnitzel à 25 Euro/t im Kommen. In der Tabelle sind der finanzielle Futterwert und die aktuellen Preise (Stand Dezember 2018) der geläufigsten Futtermittel bzw. Futtermittelkomponenten sowie ihr Preis-Leistungsverhältnis angegeben.

.....
Raf Steegmans, Bauernbund



© TWAN WIERMANS

**Wir suchen:
Technisch-
kaufmännisch
Verantwortliche(r)**

Bewerben sie sich online:
www.arvestajobs.eu



Funktion

Sie optimieren mit kompetenter technisch-kaufmännischer Beratung für vorhandene und potenzielle Kunden den Verkaufsumsatz und nachhaltige Erträge. Sie suchen aktiv nach potenziellen Kunden für Futtermittel für Rinder. Sie beobachten fortlaufend den Markt in Ihrer Region (Ostkantone und umliegende Regionen). Zudem bieten Sie ergebnisorientierte Verkaufsunterstützung für die Geschäftsführer von AVEVE.



AVEVE Tierfütterung entwickelt, produziert und vertreibt ein umfassendes, innovatives und qualitativ hochwertiges Angebot an Mischfuttern für die professionelle Rinder-, Schweine- und Legehennenhaltung. Damit die hohen Qualitätsansprüche erfüllt werden, werden sowohl die eingekauften Rohstoffe als auch die fertigen Futtermittel in einem eigenen Labor geprüft.

Profil

- Sie besitzen einen Abschluss als Bio- oder Industrieingenieur für die Landwirtschaft, einen Master in Bio-Ingenieurwissenschaften, einen Bachelor in Agrar- und Biotechnologie (Landwirtschaft) oder gleichwertige Erfahrungen.
- Relevante Erfahrungen im Rindersektor sind von Vorteil.
- Sie verfügen über sehr gute Deutschkenntnisse (in Wort und Schrift), gute Niederländischkenntnisse sind ein Vorteil.
- Sie sind kompetitiv eingestellt und möchten starke Verkaufsergebnisse in einer langfristigen Beziehung zu Ihren Kunden erzielen. Sie verfügen über gute Kommunikationsfähigkeiten und Überzeugungskraft. Sie zeichnen sich durch Kundenfreundlichkeit und kommerzielle Tatkraft aus.
- Sie besitzen eine Affinität mit dem Landwirtschaftssektor.
- Sie arbeiten sicher mit MS Office und Google-Anwendungen.

Das bieten wir Ihnen

Sie dürfen jede Menge Freude an der Arbeit und eine anspruchsvolle, aber interessante Tätigkeit erwarten. Sie arbeiten in einem dynamischen Unternehmen mit einer sachlichen Mentalität. Wir bieten Ihnen Raum für eigene Initiativen und fortlaufende Schulungsmöglichkeiten sowie ein marktkonformes Vergütungspaket in einer stabilen Unternehmensumgebung.

129877M25

Rinder

Nüchterne Kälber: **nachgegeben**

Battice - Doppellender	5. Jan.	415-740	=	€/Stück
Battice - Weißblau	5. Jan.	190-330	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	5. Jan.	65-150	=	€/Stück
Battice - Rotbunt	5. Jan.	30-70	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	5. Jan.	30-70	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Mittelwertige - Max.	5. Jan.	30	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	4. Jan.	475-750	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	4. Jan.	160-250	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	4. Jan.	50-90	-5	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	4. Jan.	100	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	4. Jan.	40-125	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	4. Jan.	90-300	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	4. Jan.	550-725	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	4. Jan.	475-700	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	4. Jan.	150-900	=	€/Stück
Ciney - 50%	4. Jan.	900-1000	=	€/Stück
Ciney - 55%	4. Jan.	1145-1275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	4. Jan.	975-2150	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	4. Jan.	875-2000	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	5. Jan.	1200-1825	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	5. Jan.	1150-1575	=	€/Stück
Battice - Gute	5. Jan.	625-925	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	5. Jan.	350-450	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	5. Jan.	700-1000	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	5. Jan.	475-750	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	5. Jan.	250-450	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	5. Jan.	175-275	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	9. Jan.	2,65-2,80	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	9. Jan.	2,35-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	9. Jan.	2,05-2,25	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	9. Jan.	1,65-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	9. Jan.	1,40-1,65	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	9. Jan.	1,15-1,35	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	9. Jan.	0,85-1,05	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	4. Jan.	1,20-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	4. Jan.	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	4. Jan.	1,70-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	4. Jan.	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	4. Jan.	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	4. Jan.	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **unverändert**

Dept.LV - Kat. D - R2	24. Dez.	315,93	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	24. Dez.	303,91	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	24. Dez.	278,26	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	24. Dez.	272,98	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	24. Dez.	271,14	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	24. Dez.	229,99	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	24. Dez.	223,50	=	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	31. Dez.	432,17	+6,31	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	9. Jan.	5,55	=	€/kg

Käse: **unverändert**

BCZ - Cheddar	31. Dez.	330,00	=	€/100 kg
---------------	----------	--------	---	----------

Milch: **angezogen**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Nov.	36,76	+0,59	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	31. Dez.	179,12	+4,83	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	31. Dez.	280,14	+1,26	€/100 kg

Ackerbau

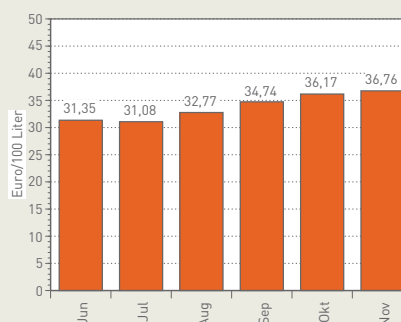
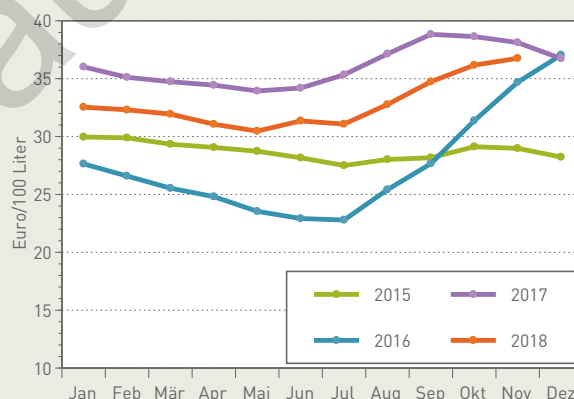
Heu: **angezogen**

Lokeren - Heu	9. Jan.	147,00	+2,00	€/Tonne
---------------	---------	--------	-------	---------

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Jan 2019	9. Jan.	289	+2	€/Tonne
Chicago - Vertrag März 2019	9. Jan.	293	+2	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2019	9. Jan.	298	+3	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

NACHRUF

Wir trauern um

Karl-Heinz Cornely

aus Grüfflingen



Er kam am 18. Dezember 2018 bei einem tragischen Arbeitsunfall auf seinem landwirtschaftlichen Betrieb ums Leben. Karl-Heinz wurde 53 Jahre alt.

Karl-Heinz Cornely war 25 Jahre lang aktives Vorstandsmitglied der Ländlichen Gilde Thommen-Dürler. Seit 1995 gehörte er ununterbrochen dem Gemeinderat seiner Heimatgemeinde Burg-Reuland an und ab 2003 nahm er ein Schöffenamts wahr. In dieser Funktion setzte er sich stets für die Belange der Landwirtschaft auf kommunalpolitischer Ebene ein.

Durch seine besonnene und sachliche Art erwarb er in allen Gremien und bei allen Mitstreitern Ansehen und Anerkennung. Karl-Heinz war ein engagierter und fleißiger Mensch im Beruf, Alltag und Verein. Wir haben ihn als jemanden erfahren, der keine Mühe

gescheut hat, in gleich welcher Situation zu helfen und mitanzupacken.

Wir werden seinen Einsatz für das Wohlergehen unserer Landwirtschaft nicht vergessen und ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Seiner Frau Renate, seinen Kindern und der gesamten Familie sprechen wir unser tiefempfundenes Mitgefühl aus.

Im Namen der Gilden der Gemeinde Burg-Reuland

Marc Scheuren,
Vorsitzender Thommen-Dürler
Norbert Scheuren,
Vorsitzender Aldringen-Maldingen
René Wilmes,
Vorsitzender Braunlauf-Weisten
Roger Paquet,
Vorsitzender Reuland



Schnupper-Kochkurs in Kelmis

Bevor im Februar 2019 wieder die beliebte Kochkursreihe „Besser Essen“ mit Karin Laschet in der Seminarküche „Naturgenuss“ in Kelmis startet, besteht bei einem Schnupperkurs die Möglichkeit, die Referentin und das Angebot kennenzulernen. Der Schnupperkurs steht unter dem Thema „Kohlinarisch“, mit regionalen Kohlsorten in allen kulinarischen Variationen. Es werden zwei Schnupperkurse angeboten:

- > am Dienstagabend, den 29. Januar 2019, von 18.30 bis 22.30 Uhr und
- > am Donnerstagmorgen, den 31. Januar 2019, von 9.30 bis 13.30 Uhr.

Der Kostenbeitrag beläuft sich auf 37 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 32 Euro. Anmeldungen bis spätestens Dienstag, 22. Januar bzw. Donnerstag, 24. Januar telefonisch unter 080/41.00.60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.

Ab Februar starten dann die monatlichen Kochkurse. Weitere Informationen hierzu finden Sie in der nächsten Ausgabe von der Bauer sowie online unter www.laendlichegilden.be.

SEMINARKÜCHE
ANDREA NIESSEN
BÜTGEBACH

KOCHEND IN DEN WINTER

Dieser saisonale Grundlagen-Kurs wird zweimal angeboten:

MONTAGMORGENS VON 9.30-13.30 UHR
14., 21.+28. JANUAR SOWIE 4.+11. FEBRUAR 2019

oder

DONNERSTAGABENDS VON 18.30-22.30 UHR
17., 24.+31. JANUAR SOWIE 7.+14. FEBRUAR 2019

Der Kurs ist nur als 5er Block buchbar!

Kosten: 205 EUR (inkl. Unterlagen und Zutaten). Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 190 EUR.

Anmeldungen sind bis eine Woche vor Kursbeginn unter Tel. 080/41.00.60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be möglich. Die Anzahl Plätze sind begrenzt!

Weitere Infos unter www.laendlichegilden.be

Andrea Niessen, Bütenbach





BAUERNHOFPÄDAGOGIK



Zertifikatskurs und Weiterbildungs- module

2019 | 2020

Landwirtschaft erleben in der Großregion

FORTBILDUNG zur Umsetzung von pädagogischen
Angeboten auf Bauernhöfen

Bäuerinnen und Bauern, aber auch pädagogische Fachkräfte erkennen zunehmend den Bauernhof als interessanten Lernort für unterschiedliche Zielgruppen – denn die Landwirtschaft erzeugt nicht nur unsere Lebensmittel, sondern bietet auch vielfältige Bildungsmöglichkeiten für alle. So besuchen Kinder- und Jugendgruppen sowie Schulklassen häufig Bauernhöfe in ihrer Umgebung, um auf anschauliche Weise den Berufsalltag der Bauersfamilien und die Herstellung von Lebensmitteln hautnah zu erleben. Auch Erwachsene interessieren sich zunehmend für den Bauernhof als Bildungsort mit seinen verschiedenen Themen rund um Landwirtschaft und Natur.

Für einige Höfe in der Großregion ist Bauernhofpädagogik bereits ein interessanter Betriebszweig geworden. Die Fortbildung kann die Betriebsleitung und ihre Familien dabei unterstützen, ein wirtschaftliches Standbein mit Bildungsangeboten aufzubauen.

Das Fortbildungsangebot richtet sich an alle deutschsprachigen, interessierten Landwirtinnen und Landwirte sowie pädagogischen Fachkräfte und MultiplikatorInnen der Großregion, die Bildungseinheiten auf Höfen entwickeln oder bestehende Angebote professionalisieren möchten. Interessierte „Neueinsteiger“ sind ebenso willkommen wie „Alte Hasen“, die ihre Kenntnisse erweitern und neue Impulse erhalten möchten. Bei den Arbeitsgruppenmodulen werden die unterschiedlichen Vorkenntnisse berücksichtigt.

Die Seminarbeiträge und Praxiseinheiten werden von erfahrenen Referenten aus den Teilgebieten der Großregion durchgeführt.

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Anmeldung:

Centre SNJ Hollenfels
Kontaktperson: Michel Grevis
Château de Hollenfels, L-7435 Hollenfels, Luxemburg
Tel: +352 247-86431
Mail: fortbildung@bne-grossregion.net

Teilnahmekosten:

Bezahlt wird pro Modul.

2019	21.-23. Januar	Grundmodul	2,5-tägig	210 Euro
	18.-19. Februar	Exkursion	2-tägig	160 Euro
	11.-13. März	Aufbaumodul I	2,5-tägig	210 Euro
	12.-14. November	Aufbaumodul II	3-tägig	240 Euro
2020	Januar	Vertiefungsmodul	2-tägig	150 Euro

Die einzelnen Module können nur stattfinden, wenn eine Mindestanzahl von Personen teilnimmt.

Leistung und Rücktritt:

Leistung pro Modul: Seminarkosten, inkl. Verpflegung, Seminarunterlagen, Hofbesuche und Bustransfer bei der Exkursion.
Bei kurzfristigem Rücktritt (ab 14 Tage vor Beginn der Fortbildung) werden 50% der Gesamtkosten in Rechnung gestellt.

Die Seminarzeiten der Module variieren:

Anreisetag: 10:00 (oder 14:00) bis 21:00 Uhr
Mittlerer Tag: (falls im Modul vorhanden) 9:00 bis 21:00 Uhr
Abreisetag: 9:00 bis 15:00 Uhr

Eine Übernachtung vor Ort wird empfohlen. Auf Anfrage erhalten Sie Hinweise für nahegelegene Unterkünfte.

Vor Beginn der Fortbildung erhalten Sie eine Einladung und Informationen zum jeweiligen Tagungsort sowie den konkreten Themenschwerpunkten der Module.

Die Fortbildung wird organisiert und durchgeführt im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit des Netzwerkes Bildungspartner BNE in der Großregion.

Veranstalter sind:

Centre SNJ Hollenfels, Hollenfels, Luxemburg

Landwirtschaftliches Schulungszentrum der Ländlichen Gilden, Grünen Kreise und der Agra-Frauen, St. Vith, DG

Konzeption und Hauptreferenten:

Annette Hoef, QuerWeltein- Gesellschaft für regionale Kultur- und Umweltbildung, Trier, Rheinland-Pfalz

Michel Grevis, Centre SNJ Hollenfels, Hollenfels, Luxemburg

Gerd Brülls, Landwirtschaftliches Schulungszentrum der Ländlichen Gilden, Grünen Kreise und der Agra-Frauen, St. Vith, Ostbelgien



Die Durchführung des grenzüberschreitenden Projektes innerhalb der Großregion wird möglich dank freundlicher Unterstützung und Mitwirkung:



INHALTE und AKTIVITÄTEN der Fortbildung sind u. a.:

- **Ideen für kreative Hoferkundungen**
- **Was bietet mein Hof?** Aufspüren individueller Angebotsmöglichkeiten am eigenen Hof
- **Der Bauernhof als Bildungsort für nachhaltige Entwicklung**
- **Und wenn ich keine Tiere habe?** Anregungen für jeden Betriebszweig und jede Jahreszeit
- **So viele Kinder auf dem Hof?** Stationenlernen in der Landwirtschaft
- **Sicherheit am Lernort Bauernhof**
- **Pädagogische Praxistipps** Persönlichkeiten, Konfliktsituationen und Kooperationen
- **Angebote für unterschiedliche Zielgruppen/ Altersstufen** Veranstaltungsplanung
- **Zeit und Geld:** was mache ich wann und wieviel darf es kosten?
- **Werbung und Öffentlichkeitsarbeit**
- **Erfahrungsaustausch** Bildungs- und Betriebskonzepte anderer Höfe und Regionen kennen lernen
- **... und viele praktische Übungen auf dem Bauernhof**

Teilnehmende mit Vorerfahrungen aus der vorangegangenen Fortbildungsreihe können die Hausarbeit und Hospitation nach Vereinbarung vorziehen und die Zertifikatsreihe früher abschließen.

PROGRAMM

21.-23. Januar 2019

Grundmodul

Ort: Ferme pédagogique Marienthal, Hollenfels, Luxemburg

18.-19. Februar 2019

Exkursion zu Höfen in der Großregion mit pädagogischen Angeboten und Erfahrung in der Bildungsarbeit

11.-13. März 2019

Aufbaumodul I

Ort: KUJ und Birscheiderhof Burg Reuland, Ostbelgien

Frühjahr/Sommer 2019

Hospitation auf einem Bauernhof mit pädagogischem Angebot. Termin nach Vereinbarung

Entwicklung und Umsetzung einer individuellen Praxiseinheit auf dem eigenen Hof + **Dokumentation** (Hausaufgabe)

12.-14. November 2019

Aufbaumodul II + Präsentationen der Hausarbeiten

Ort: KUJ und Birscheiderhof Burg Reuland, Ostbelgien

Januar 2020

Vertiefungsmodul

Ort: Ferme pédagogique Marienthal, Hollenfels, Luxemburg